

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergowitzerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Verkehrs-Unterbrechung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verrückung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig umlagert, Schriftgröße und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsb.

Nr. 137.

Sonnabend, den 16. November 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In einem offiziellen Schreiben an den deutschen Botschafter in London lehnt der englische Schatzkanzler Snowden die Rückerstattung der Grundbesitzüberträge aus dem beschlagnahmten deutschen Eigentum ab.

* In einer Rede betonte der Führer des Zentrums, Prälat Kaas, bei allem Willen zur Verständigung müsse die Grenze des deutschen Entgegenkommens gegen die Auslandsforderungen als erreicht betrachtet werden.

* In der Nähe von Düsseldorf fand man die Leiche einer ermordeten Frau an einem Orte, auf den der Mörder selbst in einem an eine Düsseldorfer Zeitung gerichteten Briefe hingewiesen hatte.

Gute und schlechte Sitten.

Respekt vor dem Rathaus. — Von Haus und Hof vertrieben.

In den Sitzungssälen unserer Stadtverordnetenversammlung ging es diesmal, unmittelbar vor den Neuwahlen zu den Kommunalen, über den Respekt vor dem Rathaus. Immer häufiger lösen sich alle Bande frömmen Scham, so daß die Versammlungsleiter sich nicht anders zu helfen wissen, als durch hurtige Flucht vor nicht zu bändigenden Stadtverordneten den Mord der Beratungen herbeizuführen. Die Polizei in solchen Fällen herbeizurufen, wie das ja im Reichstag schon das eine oder das andere Mal geschehen ist, dazu mögen sich die Versammlungsleiter entschließen, doch nicht ohne des deutschen Bürgertums Gedächtnis zu rufen habe. Die Verhältnisse, unter denen heute die sogenannten Stadtväter tagen und arbeiten müssen, haben sich freilich gegen früher von Grund aus geändert. Heute bedürfen bewachte und mit schärfster Entschlossenheit durchgeführte Sitzungen öffentlicher Verhandlungen selber schon zu den alltäglichsten Dingen, während zu Großvaters Zeiten der allgemeine Respekt vor jeglicher Amtsausübung in den Rathhäusern die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung auch in den Stadtvordienstellungen ganz von selbst gewährleistet. Wie lange wird diese gute alte Tradition sich wohl noch behaupten lassen? Einzelne deutsche Parlamente sind schon zu mehr energischen Schritten und Ergreifungen gegen ungebührliche Abgeordnete übergegangen, weil anders fastliche Arbeit überhaupt nicht mehr zu leisten war. In den Rathhäusern wird man wahrscheinlich auch bald in den gleichen sauren Apfel beißen müssen, weil ja schließlich die Unbilligkeit gewisser Elemente doch einmal auf irgendeine Art und Weise gebrochen werden muß. Der darf man sich etwa dem hohen Wahn hingeben, daß wir nach den Neuwahlen von selbst wieder zu geistlicheren Zuständen kommen werden?

Über freilich, wie kein müssen uns diese Sorgen und Probleme erscheinen im Vergleich zu den Entbilligungen, die durch das plötzliche Aufstehen von auslaufenden häuerlichen Sibieren-Deutschen vor den Toren der russischen Kaufstadt vor den Augen der Weltmangeltischen sind! Unfaßbar für jedes menschliche Herz und Hirn, daß gerade der Staat, der neben Arbeitern und Soldaten als Dritten im Bunde die Bauern als die eigentliche, ja als die ausschließliche Grundlage seiner prepressierten Sowjetgemeinschaft verzeichnet, hier die ganze Brutalität seiner Verwaltung dazu aufbietet, um viele Tausende des besten Menschennaterials, über das er in seinen entlegenen Dörfern verfügt, von Haus und Hof zu vertreiben und sie mit verstrickten Armen der nackten Verzweiflung preiszugeben. Und so erlebt jetzt die Welt das schreckensvolle Schauspiel, daß in Moskau selbst, wo doch schließlich die verantwortlichen Staatsleiter der Räterepublik bekommen sind und wo noch am ehesten hoffend oder doch zum mindesten notdürftige Hilfsmaßnahmen für diese erkrankungswürdigen Menschen zu ergreifen sein müßten, sich keine Hand, kein Finger rührt, sei es auch nur, um die Frauen und Kinder, die Greise und Kranken vor völliger Untergang zu bewahren. Während nun das wirklich arm genug gewordene Deutsche Reich sich zu einer großzügigen Hilfsaktion ansetzen muß, weil schließlich, nach dem berühmten englischen Sprichwort, Mut doch bitter ist als Wasser. Wir werden uns, wo wir nur können, Wir müssen sogar damit rechnen, daß auf die Kunde von diesem Liebeswerk immer neue Scharen deutschstämmiger Bayern, die sich in nicht weniger schlimmer Lage befinden als ihre schon abgewanderten Brüder und Schwestern, diesen nachfolgen und mit den gleichen Erwartungen der deutschen Grenze zuströmen werden.

England behält deutsches Eigentum.

Rückgabe droht abgelehnt.

Der englische Schatzkanzler Snowden hat einen offiziellen Brief an den deutschen Botschafter in London gerichtet. Snowden teilt mit, dem von der deutschen Regierung geäußerten Anspruch auf bedingungslose Rückgabe alles während des Krieges beschlagnahmten deutschen Privateigentums, das noch nicht liquidiert ist, könne nicht entsprechen werden. Es liegt im Interesse Deutschlands, das bei Besprechungen zwischen deutschen und britischen Sachverständigen in Londoner Handelsamt angeregte Verfahren so bald wie möglich anzunehmen, um die Durchführung der Entschuldigungen zu erleichtern, welche die Väter des Young-Plans angedeutet haben. Sonst müsse die augenblicklich eingeleitete Liquidation des deutschen Eigentums vielleicht wieder aufgenommen werden.

Diese Mitteilungen stehen in ziemlichem Gegensatz zu den englischen Versprechungen im Haag, nach denen das noch nicht liquidierte deutsche Eigentum bedingungslos freizugeben sei. Erst später haben das englische Schatzamt und das Handelsamt erhebliche Vorbehalte gemacht, so daß das anfängliche Entgegenkommen fast an Wert verlor. Snowden lehnt also die vom Deutschen Reich erhobenen Ansprüche auf Rückzahlung der erzielten Überschüsse beim Verkauf des deutschen Eigentums ab. Der Gesamtbetrag der deutschen Vermögenswerte vor dem Krieg betrug etwa 20 Milliarden Pfund Sterling. Die anfängliche und schroffe Zustimmung des englischen Schatzkanzlers hat in Berlin überaus befremdet.

Die Meinung des Unterhauses.

In Unterhause stellte der Abgeordnete Mac Pherion die angelegentlichste Anfrage an den Präsidenten des Handelsamtes, ob er nach der Bestimmung des Vertrages von Versailles angeben könnte, wieviel von dem Erlös des beschlagnahmten deutschen Privateigentums zur Befriedigung privater britischer Forderungen an Deutschland oder deutsche Bürger verwendet worden sei. Der Präsident des Handelsamtes, Graham, erwiderte, die Summe der Einnahmen durch das deutsche Privateigentum bis zum 31. August 1929, an dem die Liquidation im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen in der deutschen Regierung angefangen wurde, betrage nach der Veranschlagung gewisser Referenzen 55.750.000 Pfund Sterling. Von diesen Gebahren seien 38.500.000 Pfund Sterling zur Befriedigung britischer Forderungen an die deutsche Regierung oder an deutsche Reichsangehörige verwendet worden. Es könne zugegeben werden, daß nur noch weitere 3.000.000 Pfund Sterling für diese Zwecke erforderlich seien. Die tatsächliche Höhe des Eigentums, was von England noch beansprucht würde, hänge aber von den Entschuldigungen des gegnerischen Schiedsgerichts ab.

Mac Pherions Freigebensantrag.

Für den von dem Abgeordneten Mac Pherion vorbereiteten Antrag zur bedingungslosen Freigabe des nicht liquidierten deutschen Eigentums, sind mindestens hundert Unterschriften von Unterhausabgeordneten gesammelt worden. Darunter befinden sich maßgebliche Persönlichkeiten aller drei Parteien. Die Zusammenstellung der Liste, die sich noch durch weitere Unterschriften verlängern wird in aller Kürze erwartet. Dann soll sie veröffentlicht werden. Snowden hat sich mit einem Brief an den deutschen Botschafter in schroffen Gegensatz zu dem Antrag gestellt.

Rhein und Saar.

Kaas über Innen- und Außenpolitik.
In Saarbrücken sprach der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, über deutsche Innen- und Außenpolitik. In der Innenpolitik, so führte er aus, sei die große Parteienfreiheit zu beklagen. Das werde nicht eher besser, als bis die deutsche Jugend das überlebte kleinliche deutsche Parteiloch hinter sich gelassen habe und die ewig Geirigen zu einer neuen Struktur zwingen. Kaas betonte sich dann grundsätzlich zu der Behauptung, daß die Rheinpolitik, die er und das Zentrum Freunde einer christlichen Verständigung mit Frankreich seien, doch habe er mehr als einmal den Eindruck gehabt, als sei Deutschland in einer Konzeptionsbereitschaft weitergegangen, als dies notwendig gewesen wäre. Es gebe eine Grenze des deutschen Entgegenkommens. Die sie jetzt mindestens erreicht.

Der Rhein sei noch nicht befreit, auch nach der Aufhebung der Besetzung nicht; besäße doch nach dem Verfall der Vertrag für gewisse Verhältnisse immer noch das Rückbehaltungsrecht. Deutschland habe kein Interesse

darin, den Rhein eher als befreit zu erklären, als dies völlerständig nicht sei. Die Räumung der neutralen Zone sei kein Entgegenkommen, sondern ganz selbstverständlich. Was die Saar anlange, so habe an dem Tag, an dem Deutschland in den Völlerbund eingezogen sei, Genf aus dem Saargebiet ausziehen müssen. Als Führer der Zentrumspartei erklärte er, daß die Lösung der Saarfrage und die Aussichten, die der Partner zu machen habe, entscheidend seien für ihr „Ja“ oder „Nein“ zum Young-Plan.

Politische Rundschau.

Deutsche Högsschule in Genf.

In Genf ist eine deutsche Schule eröffnet worden, die zunächst als Högsschule gedacht ist für die zahlreichen deutschen und deutsch sprechenden Kinder, die bisher auf den ausschließlichen Besuch der französischen Genfer Schulen angewiesen waren. Diese „deutsche Högsschule“ soll an dem in Genf schulfreien Donnerstag den allgemeinen Genfer Schulfreierochtag am dem Gebiet der deutschen Sprache, der deutschen Geschichte und der deutschen Geographie ergänzen. Vom nächsten Jahr an soll dann neben der Högsschule der Ausbau einer Volksschule in die Hand genommen werden. Die Genfer Schulbehörden haben ihre Unterstützung gewährt und für die Högsschule ein Schulgebäude unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Großbritannien.

Heirat des Thronfolgers mit politischer Folgen?
Eine in London sich aufhaltende irische Abordnung will auf die Abschaffung des Eides hinwirken, den jeder englische König vor der Thronbesteigung abzugeben hat und der dem König verbietet, der römischen Kirche zu huldigen. Der Prinz von Wales soll einer dieser Träger des englischen Hochadels, Lady Mary Crichon Sybden Stuart, Tochter des Marquis Bute, zugetan sein und Verheiratungsabsichten hegen. Das einzige Hindernis ist die Tatsache, daß die Familie katholisch ist und daß nach den Bestimmungen eine solche Heirat für den Prinzen von Wales unmöglich ist, es sei denn, er verzichtet auf seine Ansprüche auf den Thron.

Reinastien.

Politisches Testament des Premierministers des Frats.
In dem politischen Testament, das der Premierminister des Frats bei seinem Geburtstag hinterlassen hat, heißt es: Ich habe kein weiteres Interesse an einem Leben, in dem ich weder Ehre noch Freude laune. Unser Volk erwartet, daß man etwas erreicht, aber die Engländer stimmen unseren Forderungen nicht zu. Ich bin ohne Hilfe, die Fraktion ist schwach. Sie hatten mich für einen Vertreter an meinem Land, für einen Diener der Engländer usw.

Aus In- und Ausland

Moskau. Das verstärkte Konflikt an der Landesuniversität Moskau hat zur Aufrechterhaltung des akademischen Friedens geschlossen, den Studierenden zu verbieten, bei akademischen Feiern und Majestäten politische Uniformen und Abzeichen öffentlich zu tragen.

Wöttingen. Für Donnerstag war von der Nationalsozialistischen Deutschen Studentenschaft eine öffentliche Kundgebung vor dem Auditorium angefragt worden, die gegen die Berliner Vorzüge Verbannung einlegen sollte. In letzter Stunde wurde diese Kundgebung von Rektor und Senat der Universität unter Androhung der strengsten Disziplinarstrafen verboten.

Paris. Aus dem französischen Militärkennungs wurden zehn Deutsche entlassen, die wegen Spionage zum Teil seit 1923 mit Gefängnisstrafen bis zu 15 Jahren verurteilt waren.

Köln. In einer sozialdemokratischen Wählerversammlung waren auch Nationalsozialisten erschienen und durch ihre Hochrufe entstanden Schlägereien, so daß Polizei eingreifen mußte. Eine große Anzahl von Personen wurde verletzt, darunter drei schwer.

Wien. Ein Alter von 57 Jahren starb hier an den Folgen einer Kollaboration der Vizepräsident der schweizerischen Bundesregierung, Bundesrat Dr. Karl Schürer. Er wurde 1919 in den Bundesrat gewählt und war Leiter des Militärdepartements.

London. Meldungen aus China besagen, daß die Armeegeneralen, die sich in Peking befinden, die Stadt bedrohe. Die Amerikaner fordern habe zahlreiche Truppen zur Verteidigung der Stadt vorzubereiten.

Kranau. Die Streitigkeiten zwischen den polnischen und tschechischen Studenten in dauern an. Die polnischen Studenten fordern eine Beschneidung der Zulassung tschechischer Studierender. Der Unterrichtsminister hat die Zulassung einer Universität für ein halbes Jahr angehalten, sofern die Ausschreitungen noch andauern sollten.

An die „Banausen“ der Provinz Sachsen!

Aus der brennenden Not der Landwirtschaft und des gesamten Landvolkes heraus erwuchs die **Landvolkpartei**.

Auch in der Provinz Sachsen hat sich mit Naturnotwendigkeit der Gedanke durchgesetzt, daß die **Landwirtschaft ihre politische Vertretung in eigene Hände** nehmen müsse. Das war umso notwendiger, als bei den alten Parteien das **Landvolk wohl den größten Teil der Wählermassen stellte, ohne jedoch eine entsprechende Vertretung in den Parlamenten zu haben.** Es war zu erwarten, daß diese

politische Selbsthilfe

des **Landvolkes** Widerspruch und Widerstand finden würde.

Immer, wenn das Bauerntum es müde war, sich von andern mißbrauchen zu lassen und sich zu selbständigem Handeln aufzurufen, wurde der vorher liebevollumworbene Landmann für weite Kreise wieder der „**dumme Bauer**“.

Einen besonderen neuen, über alle bisher Dagewesene hinausgehenden Ausbruch, seinem Aergern über das selbständige Vorgehen der Bauern Luft zu machen, hat man in der Provinz Sachsen gefunden.

Hier genügte der „**dumme**“ Bauer nicht mehr, man stempelte ihn zum

„Banausen“

und war so freundlich, ihm durch Rundschreiben zu erklären, was ein „**Banause**“ eigentlich ist. Danach sind die „**Banausen-Bauern**“ Menschen von **Engstirnigkeit und rein materialistischer Einstellung** gegenüber vaterländischer Politik.“ Sie sind „**frivol**“ und von „**geistiger Beschränktheit**“, Menschen von „**blinder Herdenstimmung**“ und „**mäßloser blinder Anbarrkeit**.“

Das betraf den einzelnen Bauern. Seine gesamtpolitische Vertretung, die **Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei**, wurde außerdem mit einem „**alten Rege weiß**“ verglichen.

Engstirnigkeit heißt **Blödsinn!**

Geistige Beschränktheit heißt im Volksmund: **Von Natur aus benachteiligt und dumm.**

Rein materialistische Einstellung heißt Verneinung jedes nationalen und kulturellen Zieles.

Wer hat das gesagt?

Kein Sozialist, kein Kommunist, sondern der **Landesverbands-Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei der Schriftsteller Dr. med. G. W. Schiele**.

Ausgerechnet diesen Vorklitter hat man, nachdem sein Rundschreiben überall bekannt geworden und von verschiedensten Seiten scharf kritisiert und zurückgewiesen war, zum Spitzenkandidaten der Deutschnationalen Volkspartei für die Provinziallandtagswahlen in der Provinz Sachsen gemacht.

Bauern! Und diese Liste empfiehlt man Euch von der Deutschnationalen Volkspartei! Mit diesem Spitzenkandidaten will sie um Bauernstimmen werben!

Lacht Euch nicht irreführen, weil man, um diese Schwäche zu verdecken, in einzelnen Kreisen die wenigen Landvolkandidaten der deutschnationalen Liste nach vorn geschoben hat, während um Euren Stimmen zu ringen.

Gebt Dr. Schiele auf sein Banausen-Geschimpfe die richtige Antwort!!!

Wählt die reine Bauern- und Landvolk-Liste

Nr. 12

Christlich-nation. Bauern- und Landvolkpartei!

Die Landvolkpartei sieht sich zu dieser Aufklärung gezwungen, da sie in den letzten Tagen in immer steigendem Maße in verschiedener Weise angegriffen worden ist. Es ist ein Akt berechtigter Notwehr, daß die Landvolkpartei die wahre Kampfes- und Denktungsweise derer, die sie angegriffen haben, öffentlich darstellt.



Frische Luft
stärkt Ihre Lunge. Beim Sport, bei Reisen oder Wanderungen erleichtert Ihre Gesundheit Schutz und Pflege. Sie schützen Hals und Atemwege durch ständigen Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen, die als sicher und schnell wirkendes Mittel bei Husten und Ennarr sehr beliebt sind. Mehr als 15.000 Zeugnisse.
Bottel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen
zu haben bei:
Apotheke A. Schmorde,
Drogerie Otto Schwarze.

Brief-Ordner

Schnellhefter
in Quart- und Folioformat
empfehlen
S. Steinbeiß.

Achtung! Aufgepaßt! Handwerker und Gewerbetreibende!

An der Spitze der Stadt- und Landvolk-Liste steht derselbe **Dr. Gerete**, der als Torgauer Landrat f. Zl. die **Kreisbläuterei** weit länger als in anderen Kreisen sehr zum Schaden des Schlächtergewerbes aufrecht erhalten hat; durch eine **Verkaufsstelle** des Kreises Lebensmittel und andere Bedarfartikel wie Schuhe unter Schwelgerei der einzelindustriellen Gewerbetreibenden verkaufen ließ; und der in neuester Zeit durch eine Abheilung seines Landgemeinde-Verbandes die „**Kommunal-Verdacht-Aktien-gesellschaft**“ vielen Gemeindevorstehern unerlangt große Pakete mit Kognak, Zigaretten und Zigaretten mit der Aufforderung zum Vertrieb dieser Waren gegen 5 % Provision zugehen ließ.

Handwerker und Gewerbetreibende!

Können Sie es mit Eurer Berufsehre und Eurem Gewissen vereinbaren, einer Liste mit einem solchen Spitzenkandidaten Eure Stimme zu geben?

Wählt alle die Liste Nr. 22

der **Arbeitsgemeinschaft der Mitte für Stadt u. Land**,

deren Wahlbewerber Euch sämtlich die Gewähr dafür bieten, daß auch Eure Interessen im neuen Kreisstago energisch vertreten werden.

An alle Wählerinnen!

In die Vorschlagsliste der **Arbeitsgemeinschaft der Mitte** war an aussichtsreicher Stelle auch der Name einer Frau aufgenommen worden, weil es angesichts der weltberühmten Wohlhabenspflege der Kreisverwaltung für sehr zweckdienlich angesehen wurde, wenn in diesen Fragen auch eine **Vertreterin des erwerbstätigen Mittelstandes** ihren Einfluß ausüben konnte und nicht, wie bisher, nur eine Kommunistin im Kreisstago zu Worte kam.

Durch ein unerhörtes Ultimatum, das von den Führern der Kreisvereinigung der Handwerker unter rücksichtsloser Ausnutzung von Familienverhältnissen gestellt wurde, hat man es leider erreicht, daß unsere Kandidatin ihre Zustimmung nach der Einreichung der Listen zurückzog.

Bei der letzten Kreisstagswahl stellten dieselben Führer der Handwerker diejenigen auf eine Stufe mit Denunzianten, die den Rücktritt eines Handwerksmeisters in Bredlin von ihrer damaligen Wirtschaftlichen Einheitsliste durch wirtschaftlichen Pressionen erreicht hatten (siehe Torgauer Zeitung vom 28. November 1928).

Jetzt scheute man selbst nicht vor einem noch unverantwortlicheren Terror zurück, denn man wollte sogar den Familienfrieden stören. Darum darf zur Kreisstagswahl keine Wählerin der Liste Stadt- und Landvolk ihre Stimme geben.

Jede Wählerin, die wünscht, daß die Familie nicht in den Parteikampf gezerzt wird, wählt die

Liste Nr. 22

(Arbeitsgemeinschaft der Mitte für Stadt und Land), die jeden Terror von Rechts und Links bekämpfen wird.

Die weißen Zettel in den weißen Umschlag!

1		1	<input type="radio"/>
3		3	<input type="radio"/>
24		24	<input type="radio"/>
25	Liste Jäger Jäger-Schulz-Schnitzpel-Kaiser	25	<input checked="" type="radio"/>

Dort hinein gehört ein Kreuz!

Meine Schlager!

Grammophone (Hörapparat) m. Doppelfederstimmgewert von Mt. 39.— an

Schrankapparate, acht Geige, m. Doppelfederstimmgewert von Mt. 85.— an

Sie müssen diese Apparate sehen und hören und werden über die Klangfülle staunen!

Schallplatten 0,55, 1,25, 1,50, 2,50, 3,50 und 5,00 Mark

Nähmaschinen (Haid & Neu) bestes Fabrikat Schwalbschiff Mt. 149.—, Schwalbschiff verziert Mt. 169.— Centralpule Mt. 169.—, Verzierbar Mt. 195.—

Fahrräder von Mt. 48.— an

Soeben eingetroffen!

Wringmaschinen mit Heißwringwalzen von Mt. 16.50 an

Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen- und Motorradzentrale. Otto Arndt.

Miele

Waschmaschinen mit Elektro-Motor

Wringmaschinen

Zentrifugen

und Motorrad-Reparaturen

Licht- u. Anlasser-Reparaturen

Akku-Ladestation

Oele (Mobil u. Olexol)

Auto-Lederjacken

Auto-Lederhandschuhe

Auto-Lederkappen

Auto-Ersatzteile

Auto-Benzin-Station

Autogenschweißerei.

Fritz Rödler, Markt 20

Fernruf 253

Polizeiliche An- und Abmelde-schreine

und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Zichias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Bildkarte erbeten. Auskunft nur schriftlich.

Hans Müller,
Oberlehrer a. D.
Dresden 355, Neuenhäuser Markt 12.

Futterkalk

Markt Brodman
für alle Tiergattungen
Kilog. 90 Pf. zu haben bei

Franz März,
Markt 19.

Nur 2 Tage!

Annaburg/Marktplatz

Nur 2 Tage!

Raubtier-Zirkus Dompteur Heilmann aus dem Tierpark Hagenbeck

Der Zirkus ist gut geheizt

Modernes 2 Masten-Zelt

trifft am Donnerstag in Annaburg mit seinem vorzüglichen Raubtiermaterial ein. — Löwen, Grizzlybären, russische Braunbären, Riesenschlangen bis 3,40 m Länge, Tiger, asiatische Pelikane, Affenfamilien, indische Ziegen, seltene Sundaaffen, Dromedare, Lamas, Bison-Stiere 50 Raubtiere und Pferde in höchst vollendeter Dressur. — Eigenes Musikcorps. — 60 Personen. — Eigene Laftzüge.

Artisten von Weltruf

Ein Wander-Zoo auf Rädern!

Orig. Clowns u. Auguste

Preise der Plätze: Mk. 0.60, 0.80, 1.—, 1.50, 2.—

Eröffnung: Montag, 18. Nov., abds. 8 Uhr. Dienstag, 19. Nov., 4 u. 8 Uhr Hauptvorstellungen.

Mittelstand heraus!

Mittelständler, Gewerbetreibender, Handwerker!

Wahltag ist Schicksalstag!

Wer nicht wählt, der wählt seinen eigenen Untergang!

Wer aber für die Abschaffung aller Sondersteuern die Beseitigung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer, und der Hauszinssteuer eintritt,

der wähle am 17. Novbr. zum Provinziallandtag die

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes

(Wirtschaftspartei)

Liste Nr. 8 (roter Stimmzettel)

zur Kreistagswahl Liste 23 (blauer Stimmzettel)

Alle Parteifreunde u. Wähler

in Stadt und Kreis Torgau bitten wir für den Kreistag der Liste

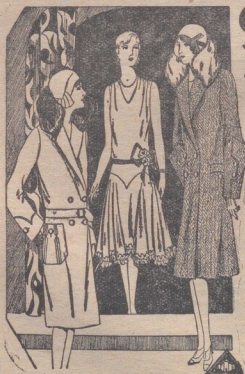
Nr. 22 Arbeitsgemeinschaft d. Mittelf. Stadt u. Land

ihre Stimme zu geben. Werbt auch unter Freunden und Bekannten für diese Liste, trotz aller Anfeindungen und Verleumdungen von Rechts und Links.

Zum Provinziallandtag wählen wir Liste 6 (roter Stimmzettel).

Liberaler Kreisverein Torgau.

Deutsche Demokratische Partei.



Der Herbst ist da...

und mit ihm die neuesten Mode-Schönheiten

in Damen- und

Kindermänteln

Ottoman — Ulsterstoffen — Panama-

Flausch mit und ohne Pelzkragen

Astrachan — Tuch

Carl Quehl.

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kaffee „Hag“

caffeinfrei, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Ia Suffett

schwarz, empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Zur Kreistagswahl!

Bei den Entscheidungen des Kreistages wird es sich auch künftig nur um wirtschaftliche — nicht um parteipolitische Fragen handeln.

Wählen Sie deshalb nach rein wirtschaftlichen Grundsätzen.

Es ist dabei notwendig, daß sich jeder Wähler und jede Wählerin genau überlegt, inwieweit eigene Interessen durch die Kreisverwaltung beeinflusst werden oder berührt werden können.

Wollen Sie weniger Gemeindefteuern bezahlen?

Wollen Sie sich in allen Sachen der weitverzweigten Wohlfahrtspflege des Kreises aufrichtige und warmeherzige, sowie unparteiische Fürsprecher sichern?

Wünschen Sie volle Verantwortung der Leitung und keine Korruption in der Verwaltung des Kreises, — auch keine Begünstigung von Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit?

Wünschen Sie endlich einen vernünftigen Ausgleich der leider in unserem Heimatkreise besonders schroffen wirtschaftlichen und politischen Gegensätze?

Dann wählen Sie zur Kreistagswahl die unpolitische

Liste Nr. 22

(Arbeitsgemeinschaft der Mittelf. Stadt u. Land), des Volkes aller schaffenden Stände.

Rechnungsformulare

in allen Größen fertig an

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Holzwanne- Politur

Garantiertes Mittel gegen Holzwurm und zum Auffrischen von polierten sowie gelackten Möbeln aller Art. Per Fl. 1,35 Mk. empfiehlt

Wilh. Kunze.

Rechnungshefte, Quittungshefte, Wechselhefte, Notizbücher, Notizblock, Agendas, Lieferheftbücher, Bestellbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Ia russ. Maschinen- und Motorendöl

Centrifugendöl

Fischtran

Fußbodenöl

Käböl für Kalernen und Nachtlichte

Gilg's Lederöl

in 1 und 1/2 Literflaschen

Leder-u. Staufersett

Ia Kreidronen-

Wagenfett in 1 und 2 Pf.-Dosen sowie lose empfiehlt

J. G. Fritzsche.



Kautschukstempel

(jeder Art) liefert

HERM. STEINBEISS

Buchdruckerei

ANNABURG

Metall-Betten

Stahlmatt., Kinderbetten,

Schlafzitr., Chaiselongues

an Private, Ratenzahlung,

Katalog 2229 frei.

Eisenmöbelfabrik Sahl, Thür.

Kaiser-Borax

für Bollette und Haushalt

in Paketen zu 25 u. 50 Pf.

zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Für alle Fälle!

1 Jahre trodene

Ofenlängen

feet Haus empfiehlt

Wilhelm Kunze.

Am 17. November dieses Jahres finden in einer Reihe deutscher Staaten Neuwahlen zu den Gemeindevertretungen, Kreistagen und Provinziallandtagen statt. Den Wähler interessieren hierbei insbesondere die Wahlen zur Gemeindevertretung. Fast unbeschränkt ist die Fülle gemeindlicher Aufgaben- und Tätigkeitsgebiete. Von weittragender Bedeutung ist für uns die Finanz- und Steuerpolitik der Gemeinde. Die Geschichte der deutschen örtlichen Finanzwirtschaft zeigt in ihrer neuesten Entwicklung eine starke Einschränkung der gemeindlichen Steuerhoheit, die durch den ungeheuren Steuerbedarf des Reiches veranlaßt wird. In um so stärkerem Grade bildet darum die Festsetzung des Haushaltplanes das wichtigste Vorkommnis im Gemeindeleben. Die Deckung des Finanzbedarfs greift weitgehend in die Privatwirtschaft des einzelnen Bürgers ein. Deshalb ist es unbedingte Pflicht der interessierten Wähler, **am Sonntag, den 17. November 1929** Männer in unser Gemeindeparlament zu entsenden, die für alle Aufgaben und Arbeiten das nötige Verständnis und den festen Willen zu selbstloser, uneigennütziger Mitarbeit am Gemeindewohl haben.

Die Männer finden Sie, wie immer, auf der

Liste 24 Riethdorf

Wähler und Wählerinnen Annaburgs! Laßt Euch nicht durch schöne Worte oder versteckte Drohungen abhalten, der **Liste Riethdorf Eure Stimme zu geben**. Zeigt mehr Rückgrat und kommt endlich einmal auch heraus aus der bürgerlichen Passivität und Interessenlosigkeit, der sich so viele unserer Mitbürger immer noch gedankenlos hingeben. Laßt nicht nur andere für Euch arbeiten, sondern arbeitet alle restlos mit, Männer wie Frauen. Rüttelt die Säumigen und Gleichgültigen auf und weist sie auf die Bedeutung des 17. November mit seinen Kommunalwahlen hin.

Auf jede einzelne Stimme kommt es an!

Alle Tagesfragen der Kommunalpolitik gewinnen in der kommenden Periode noch mehr an Bedeutung, als es bisher der Fall war.

Deshalb müssen alle Wähler und Wählerinnen, denen das Gesamtwohl der Gemeinde am Herzen liegt, und die nicht wollen, daß eine einseitige Interessen- und Parteipolitik in der Gemeinde Platz greift, **am Sonntag, den 17. November restlos an der Wahlurne erscheinen** und ihre Stimmen abgeben für die Liste mit dem Spitzenkandidaten

Bäckermeister Wilhelm Riethdorf

Vorbereitung des Volksentscheides.

Überlegung an die Landesregierungen. Eine amtliche Veröffentlichung befindet sich, die bereits bekannt, für den Volksentscheid der 22. Dezember in Aussicht genommen ist. Es heißt darin weiter, daß entsprechend dem Ergebnis der Fraktionsübergabe beim Reichsanwalt am 6. November der Volksentscheid noch vor Weihnachten stattfinden sollte. Für die Abhaltung der Volksabstimmung noch vor Weihnachten waren zwingende außerpolitische Gründe maßgebend. Das endgültige Ergebnis des Eintragsverfahrens wird frühestens am 23. November feststehen. In den darauffolgenden Tagen muß sich der Reichstag mit dem Gegenwärtigen befassen. Da auch die Zeit für die Auslegung der Stimmentafeln gewahrt und über etwaige Einsprüche entschieden werden muß, kann ein früherer Termin als der 22. Dezember für die Volksabstimmung nicht in Frage kommen.

Der Reichsanwalt des Innern hat sich wegen Einleitung der vorbereitenden Maßnahmen zur Durchführung des Volksentscheides am 22. Dezember in einem Rundschreiben an die Landesregierungen gewandt. In diesem Rundschreiben wird ausführlich der Einleitungs- und Vorbereitungsarbeiten in Industrie und Handelsteile hat sich dahin ausgesprochen, daß wenn eine Verlegung des Volksentscheides auf einen anderen Sonntag als die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten nicht möglich sei, folgende Maßnahmen seitens der zuständigen Regierungsstellen getroffen werden müßten: a) Der Wahlmündigkeitstag solle auf jeden Fall für den Verlauf frei bleiben, d. h. es soll die Öffnungsbahn der Verkaufsstellen in dem bereits zugewiesenen Umfang bestehen bleiben; b) es solle außer den bereits im Entwurf festgelegenen Sonntagen ein weiterer Sonntag im Dezember festgelegt werden.

Wirtschaft oder Mobilmachung?

Zum Van der rheinischen Eisenbahnen. Zu einer Streit in einer Berliner Tageszeitung über den Bau rheinischer Eisenbahnen verfaßt in unrichtigen Kreisen, es ist richtig, daß von der Linie Münster am Stein-Homburg nur ein kleiner Teil, etwa 14 Kilometer, eingeschärft wird. Die deutschen Untertanen haben erreicht, daß mit finanzieller Verbindung zu den Eisenbahnen deren Fortschritt zu erst gefördert werden wird, und daß die von uns in Aussicht genommenen Linien gebaut werden dürfen. Das Verbot von Mobilmachungsarbeiten vor dem Bau der Eisenbahnen ist sehr scharf formuliert worden. Die deutsche Seite hat aber gegen ein Verbot von Mobilmachungsarbeiten all für das ganze Deutsche Reich, eine besondere Genehmigung für das Gebiet der Eisenbahnen, eine also nicht in Frage. Die Gegenstände müßte beweisen, daß eine neuegebaute Bahn mehr als wirtschaftliche Zwecke verleiht. Wenn ist unterteilt betont worden, daß es nicht darauf ankommt, ob eine schon bestehende Eisenbahn vor dem Bau von militärischen Zwecken gebaut werden soll und von Kriegsmobilisierung befreit werden soll. Sogar werden alle diese Bahnen in wirtschaftlichen Zwecken. Dieser Grundbau kam von der Wirtschaftspolitik nicht bestritten werden. Wir haben der Gegenstände ein Programm der für die nächsten Jahre in Aussicht genommenen Bahnbauten vorgelegt.

Wirtschaft und politische Gegensätze.

Der neue Reichswirtschaftsminister über seine Aufgabe. Bei einem Tee, den der Leiter der Presseabteilung, Ministerialdirektor Dr. Jechlin, in Berlin veranstaltete, fand Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer Gelegenheit, in seiner neuen amtlichen Eigenschaft mit der Presse in Verbindung zu treten. Der Minister schloß in kurzen, mit herzlichem Wellauf ausgenommenen Worten die Aufgaben der deutschen Wirtschaftspolitik. Er betonte dabei, daß das Verhältnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge in vielen Dingen eine Brücke über politische Gegensätze schlagen könne. In diesem Sinne hat der Minister die Presse im Verständnis für die Nöten der deutschen Wirtschaftspolitik, wie er der Presse seine Unterstützung für ihre Aufgaben zusicherte.

Der Reichsrat zum Genossenschaftsgesetz.

Der Reichsrat hielt unter Vorsitz des Staatssekretärs Zweigert eine öffentliche Vollversammlung an. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf über die internationale Übereinkommen über die Heimführung der Schiffleute. Es handelt sich um die Ratifizierung des internationalen Abkommens über die Heimführung der Schiffleute von im Ausland befindlichen Seeleuten. Angenommen wurde weiter ein Gesetzentwurf zur Änderung und Ergänzung des Genossenschaftsgesetzes. Der Entwurf soll die Gleichstellung der Vermietung von Genossenschaften zu Verbänden herbeiführen.

Weiter wurde angenommen eine Verordnung über die Bekanntmachungspflicht hinsichtlich der öffentlichen Kreditkassette. In Wirtschaftskreisen wird großer Wert auf den baldigen Erlass dieser Verordnung gelegt.

Die deutschen Bauern vor Moskau.

Reichsliste für die deutschstämmigen Kolonisten. In einer Fortsetzungsrede beim Reichskanzler über eine Hilfsaktion für die bei Moskau angesammlenen deutschstämmigen Bauern versetzte Einzelheit darüber, daß diesen Kolonisten von deutscher Seite Hilfe gebracht werden müsse. Wie verlautet, sind die Vorarbeiten bereits im Gange, um außer 500.000 Reichsmark auch ein Teil der in einer der letzten Sitzungen der Reichsfinanzungen angeprochen Höhe bereitzustellen.

Krise im englischen Bergbau.

Arbeitsgeber und Arbeitnehmer. Der Generaldirektor der Bergarbeitergewerkschaft, Coof, kündigte jedoch vor einer Arbeiterversammlung in London an, er sei durch die Regierung ermächtigt, mitzutellen, daß die Schaffung einer Körperschaft für die Einleitung eines nationalen Lohnabkommens im Bergbau durch die bevorstehenden gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung gesichert erheime.

Wenn diese Mitteilung einwandfrei sein sollte, wird ein starker Konfliktstoff in der Bergbauindustrie geschaffen, da die Grubenbesitzer die Einrichtung eines Nationallohnes und die Beibehaltung der gegenwärtigen Lohnhöhe im Falle einer Verminderung der Arbeitszeit von acht auf sieben Stunden entzünden abziehen und ihren Widerstand offen bekundete haben.

Die Ursachen des Konflikts.

Nicht bloß vom wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen Standpunkt aus ist die gegenwärtige sehr verwickelte Bewegung in der englischen Bergbauindustrie zu beurteilen. Der politisch ist kurz erwähnt. Vor den letzten Parlamentswahlen hat die jetzt an der Regierung befindliche Arbeiterpartei den Arbeitgeber versprochen, daß nach dem letzten großen Bergarbeiterstreik 1926 auf acht Stunden erhöhte Arbeitszeit wieder auf sieben Stunden zu setzen. Ferner handelt es sich um die Stellung zum Washingtoner Arbeitszeitabkommen, das für die Bergarbeiter eine achtstündige Arbeitszeit vorschreibt. Jetzt wollen die englischen Arbeitgeber Erfüllung des ihnen vor den Wahlen gegebenen Versprechens, verlangen auch, daß sie die Regierung vor einer Lohnüberhöhung schützt, falls die Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt wird. Erwähnt werden mag noch, daß es seit dem großen Streik ständig rund 200.000 erwerbslose Bergarbeiter gibt.

Wirtschaftlich er Beziehung liegen die Dinge so, daß der jeweilige Markt veraltet, vor allem nur sehr mangelhaft. Durch den steigenden Bergbau Englands, der jährlich etwa 280 bis 300 Millionen Tonnen Kohle fördert, zum großen Teil für die 1926 erfolgten Arbeitszeiterhöhung und Lohnzurücknahme nach den Versicherungen der Grubenbesitzer unrentabel arbeitet. Erfolge eine Arbeitszeiterhöhung, so müße nach den vorliegenden Angaben die Unrentabilität steigen, die man bisher dadurch etwas verringert habe, daß man den Inlandsabfah durch höhere Preise als die vom Ausland gefordert mit Erfolg betreiben konnte. Infolge der wirtschaftlichen Organisation des Bergbaus sind die, sind aber ziemlich lose und nicht im engeren Sinne mit dem deutschen Ruhrkohlen-Syndikat zu vergleichen. Diese Verbindungen wurden teils auch schon wieder gelöst, als sich der Gegensatz zwischen den älteren und den modernen Gruben geltend machte. Da nun weiter die Erzeugungskosten in den verschiedenen Gebieten erhebliche Unterschiede aufweisen, stehen die Bergbauunternehmen nicht abgelesen werden können. Grubenbesitzer nicht abgelesen werden können. Höchstens läßt man sich für diesen Fall in einem Schritt einigen. Wenn wirtschaftlich gedacht, wird vorge schlagen, die älteren mit zu hohen Unkosten arbeitenden Gruben stillzulegen. Aber — es ist kein Geld da, um die dadurch entstehenden Kapitalverluste zu decken. Wobei bemerkt werden muß, daß die entsprechende Nationalisierung des Bergbaus des britischen Kapitalbesitzes erfolgte. Schließlich darf auch nicht vergessen werden, daß in England anders wie in Deutschland die großen Kohlen-erzeugnisse, Kohlenhandels- und Schiffstörner in einer Hand liegen oder zum mindesten sehr eng verbunden sind, so daß eine gesetzliche Kontrolle der Preisbildung auf große Schwierigkeiten stößt.

Die Regierung hatte im Sommer dieses Jahres von den Bergleuten verlangt, ihre Interessen bis zum Beginn der Winterarbeiten des britischen Bergbaus organisatorisch zu einigen. Dielem Drängen der Regierung ist nur in sehr beschränktem Maße stattgegeben worden. Nun gehen vor einigen Wochen der Vorstoß der Bergarbeiter ein, zwang den Kohlenanstoß der Regierung, eine Sitzung zusammen mit den Unternehmern und Arbeitern einzuberufen, die aber ohne Erfolg blieb. Die Unternehmer sträubten sich gegen Arbeitszeiterhöhung, Überhöhung, zum mindesten gegen eine solche ohne Lohnüberhöhung. Bei den Arbeitern machte sich unter Führung des aus dem früheren Streik her bekannten Coof eine radikalere Richtung bemerkbar. Auch die Unternehmer blieben nicht sehr eilig, und so will die Regierung jetzt dem Unterhaus einen Gesetzentwurf vorlegen, über dessen Gestaltung einwilligen verschiedene Meinungen vorliegen. Abgesehen davon, was Coof befürwortet, soll der Entwurf der allmählichen Erwerb der Schürfrechte auf Kohle durch den Staat vorzuziehen und vor allem eine völlige Durchnationalisierung der englischen Kohlenwirtschaft, sowohl hinsichtlich der Erzeugung wie des Abfahes, verlangen. Bezirksausschüsse sollen gebildet werden, in denen die Arbeiter und die Bergarbeiter vertreten sind und die schließlich zu einem Landesauschuß zusammengefaßt werden sollen.

Hindenburgs Dank an die deutsche Japanmannschaft.

Empfang beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing die deutsche Leichtathletikmannschaft, die von ihrem erfolgreich durchgeführten Länderkampf Deutschland-Japan in die Heimat zurückkehrte, und zwar Dr. Baum, Viktor Diekmann, Hirschfeld, Köchermann, Ledwith, Eitz, Trochab, Wegener, Wolf, Dr. Widmann. Es fehlten Erbacher, Engelhard, Wolfes, die aus dem Seezuge zurückkehrten, sowie Dr. Wegler und Böcher; ersterer hat sich vor Japan nach Australien und Amerika begeben, letzterer hat an der Universität in München eine Anstellung gefunden. Die feierliche Japanmannschaft wurde von dem Reichspräsidenten, dem Reichswirtschaftsminister für Volkswirtschaft, Staatssekretär Dr. Gumbel, und dem Vertreter der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, Straube, empfangen.

Der Reichspräsident sprach den Glückwünschen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen aus, durch die sie dem deutschen Namen im Ausland eine Ehre gebracht hätten, und bat, auch den abwesenden Mitgliedern der Mannschaft seinen Dank und seinen Glückwunsch zu übermitteln.

Neue Beweisanträge im Fall Elzard.

Die Vernehmung des Oberbürgermeisters Hof beantragt. Da die drei Richter Elzard nach wie vor die Kenntnis der von ihrem Buchhalter Schumann eingeleiteten Fälschungen ableugnen, und da andererseits der Berliner Oberbürgermeister Hof eine nähere Bekanntschaft mit dem Elzards abstritt, hat Schumann seinem Reichsanwalt weiteres Material zur Klärung der Beziehungen zwischen dem Oberbürgermeister und dem Elzards übergeben. Der Reichsanwalt hat daraufhin bei der Staatsanwaltschaft die Vernehmung des Oberbürgermeisters Hof und des Berliner Stadtrats Elzard beantragt. Sie sollen Klärung bringen, was nach der wiederholten Kauf der Papiere und dem geant gewesenen Verkauf eines Grundstücks, für das Stadtrat Neundorff als zukünftiger Eigentümer von dem Elzards 14.000 Mark pro Quadratmeter verlangt hat, während der Oberbürgermeister Hof ohne Anweisung Neundorff in der Magistratskammer den Preis auf 10.000 Mark pro Quadratmeter herabsetzte. Der Verkauf hat jedoch nicht zustande, da Neundorff wegen aller Mietverträgen den Elzards die Hausflur verleiht.

Der Verkauf, den die Berliner Stadtkammer durch die Elzards erließ, ist einschließend aller aus dem Elzards-Geschäften entstehenden Pflichten auf 6 Millionen Mark erwidert worden. Der Verkauf soll zu Gunsten der Stadt, nicht etwa zu Gunsten der Elzards, die die Stadt für sämtliche Verbindlichkeiten der Stadtkammer haftet.

Die Beisehung der Frau Sublow.

Alexander Sublow bei Bonn verhaftet. Die Leiche der Frau Sublow ist in Kranenbergt eingetroffen und wird in der Kapelle der alten Kronberger Burg, in der die beiden im Kriege gefallenen Söhne des Landgrafen von Hessen, die Kessen der Frau Sublow, beigesetzt sind, am Sonnabend in aller Stille beigesetzt werden. Der der Überführung nach Kronberg bei Bonn der Frau Sublow von Franzosen im Jahre 1918 in einem Hüde von Blumen und Kränzen angebracht. Unter den Kranständern bemerkte man einen Kranz weißer Rosen, den der ehemalige Kaiser, der Bruder der Verstorbenen, geschildet hatte. An der Trauerfeier im Hospital nahm auch Frau Sublow, die Schwiegermutter der ehemaligen Prinzessin, teil.

Alexander Sublow, der Gatte der Verstorbenen, der gleichfalls teilgenommen und dann auch der Beisehung in Kronberg beigewohnt wollte, wurde in Kesseln bei Bonn, wo er plötzlich aufkam, verhaftet. Er ist bekanntlich aus Deutschland ausgewandert und seine Bekanntschaft erfolgte wegen Papiergehebens. Außerdem dürfen wohl die geschädigten Gläubiger des Ehepaars Sublow von seiner Anwesenheit in Bonn Kenntnis erlangen und seine Verhaftung beantragen lassen.

Die Krise der Forstwirtschaft.

Zur Förderung des Holzabfahes. Der Reichsforstwirtschaftsrat, der zuletzt im Jahre 1927 zusammengetreten ist, hielt seine siebente Vollversammlung ab. (Geheimrat Prof. Dr. Endres-Windchen sprach über Waldplanung, die Bedeutung des Kapitalabfahes, wobei er seine Ausführungen nicht als Vorgesänger des Holzhandelsauschusses machte, sondern daß sie als seine persönlichen Ansichten zu verstehen seien. Es sei so weit gekommen, daß auch die Forstwirtschaft nunmehr zu den notleidenden Wirtschaften zu zählen sei. Wenn wirtschaftlich gesehen seien die Ausgaben für die Erhaltung der Wälder usw. höher als die Einnahmen. Die Waldfrage sei in der Zeit der jetzigen Kapitalknappheit besonders schwierig, da in der Waldfrage in der besonderen umfänge das Reichshauptamt nur einmal im Jahre umgesehen werden könnte. Prof. Endres behandelte ferner die verschiedenen Methoden der Waldfinanzierung, wie z. B. die Lombardierung des aktuellen Holzpreises bei der Holzverkaufsstunden, und verteidigte die Methode der Waldfinanzierung durch eine Fiktivität von Personalkredit, wie er in der Waldfrage behandelt habe, zu erzielen sei. Man müße wieder dazu kommen, daß man den Holzführern den Kapitalpreis etwa 20 Prozent abwärts zu setzen ist. In der Waldfrage könnte der Holzabfah wieder gehoben werden. Der Redner betonte, daß die bayerische Landesforstverwaltung bereits diesen Weg zum Ziel beibringen habe. Gelegenheit der Rede mußte man als wirtschaftliche Aufnahmestellung der Forstwirtschaft gegen den Holzhandel und unliebe Holzführer durch Aufhebung einer Schwarzengeld-Verordnung, den bei dem bisher gelübten System der hypothekarischen Sicherung habe die Forstwirtschaft keine guten Erfahrungen gemacht.

In der Debatte fanden diese Ausführungen nicht allgemeine Zustimmung, sondern es wurde betont, daß man eine Sicherung durch Wechsel des Räumers und des Ansehens haben müße.

Wer hat Köhler erschossen?

Die Untersuchung gegen Lampel u. Gen. In der Strafsache gegen Lampel und Genossen wurden die Angeklagten Lampel, Schweininger und von Veitlich dem Hauptbelastungszeugen sowie einem vierten Angeklagten, gegen den das Verfahren voranschritt eingestellt worden, wird erneut gegenübergestellt. Die Angeklagten erklärten übereinstimmend, daß von Veitlich den Schuß gegen Köhler abgegeben habe, andererseits haben aber Lampel und Schweininger zu, daß sie gemeinsam mit von Veitlich gehandelt haben. Der Hauptbelastungszeuge blieb dabei, daß Lampel den Schuß abgegeben hat. Der vierte Angeklagte erklärte wie früher, Lampel habe zugegeben, er habe den Schuß gegen Köhler abgegeben.

Die Leiche Köhlers gefunden?

Die Nachforschungen der Wiegner Kriminalpolizei, die mit der Auffindung der Leiche des im Jahre 1921 der Name des Freiropfers Oberland zum Tode gelangenen Köhler alles von Gunten beendete wurde, sind wie das B. des Wiegner meidet, vor Erfolg gewesen. Man hat in dem von den Angeklagten Peter Martin Lampel und Schweininger bezeichneten Abschnitt auf der Wadener Flur ein Grab gefunden und eine Leiche exhumiert, die vermutlich die des erschossenen Köhler ist.

Kreistagswahl

Kreis Torgau

Nr.	Parteiennamwort	Nr.	
1	S. P. D.	1	<input type="radio"/>
3	Komm. Partei	3	<input type="radio"/>
18	Nationalf. D. Arbeiterpartei	18	<input type="radio"/>
21	Deutsch. Freih.-Dem.	21	<input type="radio"/>
22	Arbeitsgem. der Mitte	22	<input type="radio"/>
23	Stadt und Landvolk Dr. Gereke — Horn — Hafertorn — Berger — G. Groß-Umnaburg	23	<input checked="" type="radio"/>

Die letzte Mahnung!

Landbändler! Handwerk, Gewerbe, Handel, Stahlhelm, Deutsch-nationale, Deutsche Volksparteiler, Christlich-nationales Bauern- und Landvolk, Arbeitgeber, Beamte, Arbeitnehmer wählen am 17. November zum Kreistag (blauer Stimmzettel)

Nr. 23 „Stadt- u. Landvolk“

Diese Liste ist unangreifbar, wer sie wählt, hilft der Allgemeinheit und damit sich selbst.

An etwaige Wahlmüde.

Der Regierungspräsident von Köln hat für seinen Bezirk einen Aufruf „An etwaige Wahlmüde“ herausgegeben. Es heißt darin u. a.:

Wer sich nicht an der kommunalen Wahl beteiligt, darf nicht Beschwerde führen, wenn im kommunalen Leben viel- leicht einmal Unkraut neben dem Weizen emporzukommen sucht. Der Wahlmüde ist am wenigsten berechtigt, nach der Staatsaufsicht gegenüber den Kommunen zu rufen. Für die Sauerkeit im öffentlichen Leben ist die Wahl besonders charakteristischer Männer und Frauen zu den kommunalen Parlamenten vielleicht wichtiger als eine noch so gute und notfalls rückfällige Staatsaufsicht.

Darum, Männer und Frauen, zur Wahl! Zeigen wir am 17. November durch eine vollzählige Beteiligung an der Wahl, daß wir noch wie vor auf unsere politischen Rechte stolz und vollst. reif sind.

Jeder sein eigener Stadtverordneter.

Die Kommunalwahlen stehen vor der Tür, und mit ihnen erhalten Vereine und Parteien ein neues Betätigungsfeld. Es herrscht ein wahres Gründungsfeber in Ufa.

So sind für die Stadtverordnetenwahlen in Naumburg allein 11 Wahlvereine eingereicht, und zwar Bürgerbund, Nationalsozialisten, Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft, Heimat, Deutsch-nationale, Sozialdemokraten und Kommunisten. Wer die Wahl hat, hat die Qual!

In Gardelegen sind für die Kreistagswahlen 10 Wahlvereine eingereicht worden, darunter allein neun bürgerliche. — In Torgau bestehen für die Stadtverordnetenwahlen acht Listen. Außer der SPD, der NSD, den Nationalsozialisten, Volkischen, eine Mieterliste, eine Beamten- und Arbeitnehmersliste und eine Liste, die den Hohen Namen „Bürgerliche Einheitsliste“ führt. Clausch-Kellerfeld hat bereits acht Listen für die Gemeindevahlen aufgestellt und kürzlich ist noch eine Mieterliste ins Leben gerufen worden. Ein Spaspoegel in Klosterhof hat darauf einen Aufruf erlassen, in der zur Gründung einer „Regelliste“, einer „Boget-Kellerliste“ und einer „Vollgängerliste“ aufgerufen wird. Wer weiß, man soll der Teufel nicht an die Wand malen. (Siehe Turnerliste in Bayern). — In dem 7000 Einwohner zählenden Dübenerfeld bestehen für 16 Stadtverordnete 8 Listen, darunter eine Liste des „Zentrums“ und eine „Christliche Arbeitnehmerliste“.

Der **Wahlverein** stellt eine eigene Stadtverordnetenliste auf. Die kommenden Stadtverordnetenwahlen haben das Städtchen Bad Wilsnack in ein vielgepöbeltes Schlachtfeld verwandelt. Die Wahlstimme steht auf Strohhalben. Außer den Innungen haben Pfaffen aufgestellt der Hausböhm, Handel und Gewerbe, Zentralverband der Kriegsschädigten Stahlhelm; u. a. noch der **Wahlverein**. Es ist in Bad Wilsnack tatsächlich nun so, daß durch den Andrang der vielen Listen ein Mangel an Kandidaten eingetreten ist.

* Einen grotesken Wahlaufbruch lesen wir in der Schilddauer Zeitung. Dort wird für die bürgerliche Einheitsliste wie folgt geworben:

„Heraus aus dem Miste —
Denn wählt die bürgerliche Einheitsliste!“
Dennach muß man in Schilddauer trübe Erfahrungen gemacht haben!

Gemeindevahl keine Parteiwahl!!!

**Ob hoch, ob niedrig
Ob arm, ob reich
Riethdorf behandelt
die Menschen alle gleich!**

**Am 17. November wählen wir
Riethdorfs Wilhelm (Liste 24)
Mehrere Arbeiter.**

— **Am 1. November Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Roten Kreuz.** Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken zeigen in ovalen Marken unter dem Reichsadler und der Verlangabe die Wappen folgender Länder: die 5 Pf.-Marke — grün — (Verkaufspreis 7 Pf.) das Wappen von Bremen, die 8 Pf.-Marke — dunkelgrün — (Verkaufspreis 12 Pf.) das Wappen von Lippe-Deimold, die 15 Pf.-Marke — Karmintrot — (Verkaufspreis 20 Pf.) das Wappen von Mecklenburg-Strelitz, die 50 Pf.-Marke — braun — (Verkaufspreis 90 Pf.) das Wappen von Schaumburg-Lippe. Die einzelnen Wappen sind gleichfalls farbig gehalten. Außerdem ist eine Bildpostkarte mit einer Schar fröhlicher Kinder und einer eingeprägten 8 Pf. Wohlfahrtsmarke zum Preise von nur 12 Pf. zu haben, ferner Markenheften zum Preise von RM. 1.50. Die Marken haben die Größe der allgemeinen Postmarken. Ihre Gültigkeit währt bis zum 30. Juni 1930. Die diesjährigen geringen Aufschläge werden es jedem möglich machen, für die kommenden Wochen Wohlfahrtsbriefmarken statt der gewöhnlichen Postwertzeichen weitestgehend zu verwenden. Der Wohlfahrtsvertrag dient zur Kräftigung der Jugend. — Wohlfahrtsbriefmarken sind zu haben bei dem Kreisaußschuß in Torgau und sämtlichen Ortsbehörden im Kreis.



Meine Stellungnahme zur „Erklärung“ der Herren Marhardt und Grube in Nr. 133 der Annaburger Zeitung: „Auf die überschüssige angelegene „Erklärung“ eingegangen, halte ich nicht für angebracht, weil, wie das Schriftstück aufweist und von verschiedenen anderen Personen unseres Ortes auch schon festgestellt ist, von dieser Seite nur mit den Waffen der Unmähigkeit gefochten wird. Es entsteht mir kein ungleicher Kampf; denn gegen die Lüge kämpfen die Götter selbst vergebens. Ich gehe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß teilsens der Leser dieses Blattes mein Standpunkt nach dieser Seite hin genügend erkannt wird. Im übrigen teile ich den beiden Herren mit, daß mir für mein mähhaftes Eintreten für die gesamte Einwohnerschaft unseres Ortes aus allen Schichten der Bevölkerung, und nicht zuletzt aus den Kreisen der Arbeiterschaft, Dank über Dank zugetragen worden ist.“
Wilhelm Riethdorf.

Die der heutigen Nummer beigelegten Wahlflugblätter „Wer hilft dem Landvolk“ (Christlich-nationales Bauern- und Landvolkpartei) und „Ein letztes Wort zu den Wahlen am 17. November!“ (der Liste „Stadt und Landvolk“) wird der Beachtung unserer Leser empfohlen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 25. Sonntag nach Trinitatis:
Annaburg, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Schrodt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Kaserne.
Purzien, Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.
Montag, den 18. Novbr., abends 8 Uhr: Versammlung des evangel. Bundes im Goldenen Ring.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

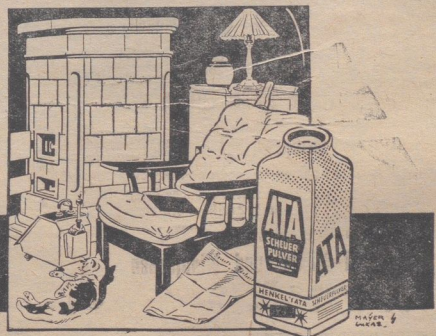
Zum Zweck der Feststellung des Wahlergebnisses der Neuwahl zur Gemeindevertretung am 17. Novbr. 1929 ist auf **Montag, den 18. November 1929, um 17 Uhr**, im großen Sitzungssaal des Rathhauses hierseits, Termin angesetzt. Während der Verhandlung steht allen Wahlberechtigten der Zutritt zum Sitzungssaal offen.
Annaburg, den 14. November 1929.
Der Gemeinde-Vorsteher. Henze.

Wie mollig ist dieses Eckchen!

Warm strahlt der Kachelofen, und anheimelnd schimmert der Zierat, la's so putz Ata, Henkels Putz- und Scheuermittel. Was es auch sei: Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall erhalten durch Ata Glanz und Schimmer. Ata ist ergiebig und billig.

20 Pfennig kostet die sparsame Strohflasche.

ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekanntesten Persilwerken.





Für die innige Teilnahme, den reichen Blumenschmuck und das letzte Geleit beim Hinscheiden unserer lieben entschlafenen Mutter, der Witwe

Bertha Fiedel geb. Skirl

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schrock für die trostreichen Besuche der Mutter am Krankenbett, sowie die trospendenden Worte am Grabe. Dank auch Herrn Dr. Springer für die große Mühe während der schweren Krankheit der Entschlafenen. Auch dem Eisenbahn-Verein gehört unser warmer Dank für das letzte Geleit.

In tiefstem Leide
die hinterbliebenen Kinder.

Zum Totensonntag empfehle:

Kränze

wie in jeder anderen Grabschmuck in allen Preislagen.

Riech's Gärtnerei (am Friedhof)

Schneidermeister

und sonstige Reifestanten, die mit Herren- und Knaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger Konfekt.) wollen (mit Angabe ihrer Berufsart) schreiben an: B. N. E. 9713, Al-Annonc. Exped., Berlin W. 35.

RADIO



Führende Fabrikate: Mende, Blaupunkt, Telefunken, Nora usw.

Akku-Ladestation

Neueste Mende-Netzanschluss-Apparate ohne Lautsprecher, sehr gut, komplett 194.- RM.
Dr. Huth Netzanschluss, komplett 89.50 RM.
Blaupunkt-Netzanschluss mit eingebautem Lautsprecher, neuestes Fabrikat, sehr gut 195.- RM.

Wilhelm Waisch.

Handleiterwagen

in allen Größen empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Jetzt heißt es zugreifen!

Die herbstlich kühlen Tage werden auch Sie veranlassen, an die Winter-Garderobe zu denken!

Sie finden bei Peschke:

Die besten Qualitäten
Die größte Auswahl
zu erstaunlich billigen Preisen!

Gehr elegante Winter-Mäntel

Schwarz
Seiden- und Wollkleider
Feine Wiener Strickkleider

Reizende
Strickjassen und Pullower

Herren-Anzüge

in modern. Verarbeitung
1 und 2reihige Formen

Knaben-Anzüge

Herren-Gummi-Mäntel und Windjacken

Trikotagen :: Wollwaren
in großer Auswahl



Naundorf

Sonntag, den 17. Noobr.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet
Paul Müller.

Achtung!
Damen und Herren, die gewillt sind, an einem

Rote Kreuz- Lehrgang

teilzunehmen, werden gebeten sich am **Sonabend**, den 16. Noobr. 20 Uhr, im Unterrichtsraum (im Schloß) einzufinden.
Der Vorstand.

Bestellungen auf prima Landgänse

zum Weihnachtsfest
nimmt laufend entgegen
Otto Möbius
Naundorf (Erft).

1 1/2 m. Centrifuge

5 Liter, sowie
Buttermaschine
zu verkaufen
Zorgauer Str. 40.

Runkelrüben

verkauft
Otto Eißner, Ploßig.

Erwarte Dienstag blutfrische grüne Serringe

Franz März,
Markt 19.

Selbstgebrannte Kaffees

in 10 Qualitäten, stets frisch
geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Alle Sorten junges Gemüse

in Büchsen zu haben bei
Franz März
Markt 19.

In diesem Zeichen

liegt die Garantie für frische Qualität. Nur Rama im Blauband bietet Ihnen diese Sicherheit durch das Garantie-Datum auf jeder Packung für guten Einkauf die beste Gewähr

FÜR FRISCHE
QUALITÄT
GARANTIERT
BIS:

MARGARINE



doppelt so gut

1/2 Pfd 50 Pfg

Goldener Anker.

Sonntag, den 17. November:

Kirmesfeier.

Ab 4 Uhr: Unterhaltungsmusik.
Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Felix Martini und Frau.

Mandolinen-Klub „Gut Klang“

Am Sonnabend, den 16. November, findet im Goldenen Anker unser

Herbst - Vergnügen

statt. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Neu eingetroffen!

Herbst- und Winter-Waren
Damen- und Badisch-Mäntel
Strickjassen, Pullower, Schläpfer
Wollene Damenstrümpfe
auch mit Seide
Kinderstrümpfe in allen Größen
Jacket- und Strickwolle
zu billigen Preisen.
Seb. Schimmeyer.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel, Beile, Axt, Maurerhammer und -Aellen,

Haushaltungs-Geräte:

Reißmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Rohre.

Wilhelm Grahl.

Eingang von Winterwaren!

Unterhosen
Schläpfer
Hemdosen
Unterröcke
Barchendhemden
weiß und bunt
Pullower
Strickkleider
Strickjassen

Strümpfe in jeder Qualität und Größe vorhanden.

Oswin Hofmann.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Pa. Räucher-Wal
ff. Bäcklinge
Bratollmops
Delikatess-Sering
in Malonien-Sauce
Sering in Gelee
Sardinen und
Del-Sardinen
empfiehlt
Franz März, Markt 19.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Cigarren
Cigaretten
alle Sorten
Rauchtabak
Kautabak
Franz März, Markt 19.
Koll-Anhänger
empfiehlt die Buchdruckerei

Zeileis - Gallspach

bekannt durch seine Wunder-Kuren über dessen aufsehenerregende Selterquelle an hoffnungslosen Kranken viele Tageszeitungen berichten.

Nach dieser Zeileis Methode (Seltum, Natrium, Hochfress) finden Behandlungen für alle, spez. chron. Zeiden, statt, täglich 9-2, Mittwochs und Samstage geschlossen.

Schmidt, Jessen, Schweinherstraße 18.
(Gesichtschmerzmittel werden nicht behandelt.)

Erst wägen — dann wählen.

Der deutsche Wähler hat in der Zeit, seitdem er unter der Republik eine erhebliche Ausdehnung seines politischen Einflusses erlitten, so ganz allmählich ein recht starkes Misstrauen in sich empfinden lassen, eine recht deutlich sich bemerkbar machende Skepsis gegenüber den Versprechungen, den Zusagen und Zusätzen der Parteien, den Vereinbarungen, die ja vor den Wahlen billiger wie die Brombeeren zu sein pflegen, sobald ein Großwahntag heraufsieht. Man setzt einen nur recht geringen Glauben darin, daß die Zukunftswörter nun nach den Wahlen auch wirklich honoriert werden oder ob man nicht gerade selten zitiert muß: Vor Tische las man's anders.

Man sollte das Amoschies dieses Misstrauens, diese geistig-politische Entwicklung im Interesse aller Parteien nun begründen. Denn nun heißt es, dem Wähler R a d e n s c h a f t abzulegen über das, was die Parteien in den Kommunalverwaltungsgeschäften, genau oder verhältnismäßig haben. Das sind Wirtschaftlichen, sind Tatsachen, sind keine — Versprechungen, die schon deswegen gar nicht durchführbar sind, weil in diesen Volkswirtschaften nun jenen eine einzige von ihnen eine so übertragenden Einfluß besitzt, um ihre Absichten reiflos durchsetzen zu können. Dafür ist in den meisten Parlamenten dieser Art die Parteiorganisation ein großes Hindernis. Und es hat kaum den Anschein, als ob bei den bevorstehenden Kommunalwahlen diese Parteiorganisation erheblich eingeschränkt werden würde. Freilich es doch auch diesmal nicht an parteipolitischen Neubildungen, die allerdings wohl vielfach nur dem Ehrgeiz ihrer Gründer dienen mögen. Und keine der politischen Richtungen kann sich darüber beklagen, daß bei ihr diese Zerstückelung größer wäre als bei den anderen, und das höchste überrückende Wort: Jedem Deutschen seine Partei! hat durchaus nicht die Verachtung verloren. Wobei nicht an der Tatsache vorbeizugehen ist, daß die „Programme“ zahlreicher Parteien eine erstaunliche Gleichförmigkeit aufweisen.

Aber darauf scheint es dem Wähler immer weniger ankommen und gerade die kleineren Verhältnisse der Kommunen führen schneller dazu, nicht so sehr nach den Worten zu urteilen und zu wählen, sondern nach den Taten. Man hat das in das nicht unrichtige Wort: „Die Taten sind die besten Prediger“ — um nur die bedeutendsten zu nennen — geschrieben hat, hat Anspruch auf besondere Ehrungen, und so wurde denn auch schon seit Jahren alljährlich im November, wenn die Nobelpreise fällig werden, an erster Stelle der Name Thomas Mann genannt.

Zeit 1912, wo Gerhart Hauptmann den Preis erhielt, hatte kein Deutscher mehr den Nobelpreis für Literatur erhalten, während in der Zeit von 1901 (wo die Nobelpreisstiftung ins Leben trat) bis 1912 drei Deutsche geehrt worden waren: 1902 der Geschichtsforscher Theodor Mommsen, 1908 der Physiologe Rudolf Cohnen, 1910 der Dichter Paul Heyse. Da zwei dieser Preisträger schon das höchste Alter überschritten hatten, als sie durch den Nobelpreis ausgezeichnet wurden, hat man einmal das Wort geprägt, der Nobelpreis sei eine Altersunterstützung.

vielerorts einfach möglich — erreicht werden konnte. Allerdings hat es in letzter Zeit ein wenig viele politische „Aufregung“ gegeben und die parteipolitische Aufnahmefähigkeit des Deutschen ist auch nicht gerade unbegrenzt. Aber man sieht vom Ergebnis der diesjährigen Wahlen doch mit erheblicher Spannung entgegen, nicht zuletzt deswegen, um zu erfahren, nach welcher Richtung hin jene politische Aufregung sich fortbildet.

Wobei die Frau auch am Wahltage von recht erheblicher Bedeutung sein werden! Nämlich darin, ob sie wählen und wie sie wählen. Denn in weiten Kreisen der deutschen Frauenwelt ist eine besonders stark anwachsende Kraft- und Parteienbewegung zu verspüren. Bei den Kommunalwahlen handelt es sich aber um die Vorbereitung für Entscheidungen gerade in Dingen, die die Frauen ganz besonders interessieren — sollten. Und so sollten auch sie dazu beitragen, durch Stimmabgabe eine einigermaßen deutliche politische Entscheidung zu treffen, das Bild der Wahlresultate durch umfassende Beteiligung an den Wahlen etwas unzuweiblicher als früher zu gestalten.

Der Literaturpreis für Thomas Mann

Als Arno Holz hat, konnte man in den Nachrufen wieder lesen, daß der Dichter, der seitdem von großem Erfolg war, in diesem Jahre nachträglich den Nobelpreis für Literatur erhalten hätte; durch den Tod sei er um diese Ehrung gebracht worden. Den diesjährigen Nobelpreis für Literatur hat nun Thomas Mann erhalten. Man kann nicht annehmen, daß Thomas Mann von der Schwedischen Akademie, die den Preis zu vergeben hat, erst nach dem Tode von Arno Holz als Nobelpreisandidat eingeschoben worden ist, nein, der Preis war ihm sicher schon vorher bestimmt gewesen.

Thomas Mann wird, da er sich wiederholt in die Politik hineingewagt hat — auch seine „Betrachtungen eines Unpolitischen“ sind Politik — von Gegnern befehdet, aber seine hohe literarische Bedeutung hat wohl wohl niemand ernstlich angezweifelt. „Der Herrle“, „Die Buddenbrooks“ und den „Zauberberg“ — um nur die bedeutendsten zu nennen — geschrieben hat, hat Anspruch auf besondere Ehrungen, und so wurde denn auch schon seit Jahren alljährlich im November, wenn die Nobelpreise fällig werden, an erster Stelle der Name Thomas Mann genannt.

Zeit 1912, wo Gerhart Hauptmann den Preis erhielt, hatte kein Deutscher mehr den Nobelpreis für Literatur erhalten, während in der Zeit von 1901 (wo die Nobelpreisstiftung ins Leben trat) bis 1912 drei Deutsche geehrt worden waren: 1902 der Geschichtsforscher Theodor Mommsen, 1908 der Physiologe Rudolf Cohnen, 1910 der Dichter Paul Heyse. Da zwei dieser Preisträger schon das höchste Alter überschritten hatten, als sie durch den Nobelpreis ausgezeichnet wurden, hat man einmal das Wort geprägt, der Nobelpreis sei eine Altersunterstützung.

Feuer und Diebeshox
verwahrt die Girokasse für Geld, gewährt Ihnen Zinsen und Sicherheit. — Warum haben Sie noch kein Konto bei uns?

Girokassette der Gemeindeparkasse Annaburg

Thomas Mann nun ist zwar nicht mehr jung, aber er ist noch nicht alt: er wurde am 6. Juni 1875 geboren, liegt also in der Blütezeit seines Schaffens. In seiner Vaterstadt Lübeck haben ihn früher die Patrioten und die Herren Senatoren, vor allem die seiner eigenen Verwandtschaft, geschmäht und als einen verlorenen Sohn betrachtet, und alles wegen „Buddenbrooks“, in denen das Leben einer alten, verfallenden Familienfamilie greifbar und geschildert wird. Zeit einigen Jahren aber hat auch dieser Lübeck-Fremde mit ihm an die Nobelpreise, der, nebenbei bemerkt, in diesem Jahre 1900 Maria Theresia, erhalten hat, hat er sich selbst für die „Schwedenherrscher“ Preisträger „herausgeholt“. Thomas Mann lebt in München. Der Reichsfunkler hat ihn aus Anlaß der Verleihung des Nobelpreises ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Chemiepreis für einen deutschen Forscher.

Die Akademie der Wissenschaften in Stockholm gab den Bescheid, den Nobelpreis für Chemie für das Jahr 1929 zu diesem Zweck zu vergeben dem in der Schweiz in Bern an der Eidgenössischen Universität Hans von Euler-Chelpin und dem Londoner Universitätsprofessor Arthur Harden zu teilen. Beide haben sich durch Untersuchungen über die Wirkung der Zuckervergärung hervorgetan.

Professor von Euler-Chelpin wurde am 15. Februar 1873 als Sohn eines bayerischen Generalleutnants in Augsburg geboren. Seine Studienzeit verbrachte er in Berlin, Göttingen und Würzburg. 1898 habilitierte er sich als Dozent für Physiologische Chemie an der Universität Stockholm. 1900 wurde er selbst zum Professor für allgemeine und organische Chemie ernannt. Von 1914 bis 1918 machte der Gelehrte als Kriegsforschung in der bayerischen Armee den Krieg mit, zuerst bei der Fliegertruppe, dann vor Verdun, zuletzt in der Front. Professor von Euler-Chelpin ist Mitglied der Schwedischen, der Bayerischen und der Russischen Akademie der Wissenschaften und auswärtiges Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biochemie. Seine Werke sind zum Teil in deutscher, zum Teil in schwedischer Sprache gedruckt.

Die Physiknobelpreise an Frankreich und England gefallen.

Der Physiknobelpreis für 1929 ist dem französischen Herzog Louis Victor de Broglie, der für 1928 dem Engländer Owen Willans Richardson zuerkannt worden. Das Hauptgebiet der beiden Gelehrten ist die Elektronenphysik.

Victoria Sublow.

Ein Lebenslauf in auf- und absteigender Linie. Frau Victoria Sublow ist in Bonn nach mehrjähriger Krankheit einer schweren Augen- und Rippenentzündung erlegen.

Sie hatte weder Glück noch Stern, die Frau Victoria Sublow, geborene Prinzessin von Schaumburg-Lippe ge worden war, um schließlich als Witwe einem riskanten Abenteuer, der mit seinen Komploten sie und ihre Liebe zu ihm in jeder Weise auszubehnten suchte, in die Hände zu fallen. Wie hat man nicht über diese Liebe der alternen Frau zu dem jungen Fürsten, von dem man nicht zu wissen wußte, woher er kam, der „Saxer“, gelacht und gespottet! Und doch verdiente diese Sparherbinnung der ehemaligen Prinzessin mehr Mitleid als Spott, und als sie zuletzt, eine fürstlich und weislich fränke, mutlose und gedemütigte Frau, um alles, was ihr lieb und teuer gewesen sein mochte, gebracht und aus Glanz und Glück in Leid und Kummer gerieten war, da dürfen ihr wohl auch die, welche sie einst durch die Scheel gezogen hatten, menschliches Mitleid nicht verweigern.

Als viertes der Kinder des damaligen preussischen Kronprinzen, späteren Deutschen Kaisers Friedrich III. und seiner Gemahlin, einer Tochter der böhmischen Victoria von

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Fuschwagner, Halle (Saale)

Kitty aber schüttelte mit ruhiger Entschlossenheit den Kopf, und der Baron brachte köstliche hervor:

„Nein, sie soll bleiben, ich brauche sie! Ich will sie in der Nähe haben! Kitty, bleibe bei mir!“

„Dann nennen Sie sie wenigstens nicht Kitty, sondern Frau Max“, flüsterte der Doktor ihm zu.

„Schon gut, schon gut!“ rief die Darlegende.

Der Doktor erteilte seine Befehle und forderte die strengste Befolgung derselben, ehe er mit befohrter Miene die beiden allein ließ.

Raum war das geschieden, als Baron Michael fast heftig die Hand seiner ersten Frau ergriff.

„Kitty“, flüsterte er, „geh und sage dem Stallburgen, er möge das Pferd, das mich abgeworfen, wie einen Prinzen behandeln, da ich es nur ihm zu danken habe, daß du hierher und zu mir gekommen bist!“

Kitty, deren velnes Herz so überrollt war, fühlte sich machtlos, dem Kranken Schweigen aufzuerlegen. Von der Freude hingerissen, sie wieder in seiner Nähe zu haben, vermehrte Baron Michael sei keinem Zwange zu fügen.

„Ich bin des Glückes nicht wert“, fuhr Michael fort. „Ich habe so lange jede Empfindung eingebüßt und unterdrückt, daß ich nicht mehr empfinde bin, diese Komödie weiterzuführen. Die Sucht nach Veränderung hat mich dazu verleitet, jene Torheit zu begehen, die mich nun aufs Krankenlager warf. Und nun stellt es sich heraus, daß das, was ich für eine Torheit hielt, eigentlich das Vernünftigste ist, was ich seit langer Zeit tat. Kitty, ist es nicht seltsam, was es sich fügt, daß wir beide nun wieder zusammen sind? Aber so sprich doch, Kind! Ich bin ganz glückselig! Ich bin ja nicht einmal krank! Sprich zu mir! Ich will die Stimme hören! Erzähle mir, was immer du willst, so werde ganz ruhig dastehen und dir zuhören!“

Sie mochte, daß sein lebhaftes Sprechen das Zeichen des nahenden Todes war. Sie hat ihn, sich ruhig zu ver-

halten, ja, sie brochte ihm sogar damit, fortgehen zu müssen, wenn er ihr nicht gedehre.

„Nein, du gehst nicht fort und weißt auch selbst ganz gut, daß du es nicht über das Herz bringen würdest!“ eiferte er dagegen. „Du bist eben so gern in meiner Nähe, wie ich in der deinen. Nicht mit tausend Pferden ließe ich mich von dir wegbringen! Du tätest es auch nicht, das weiß ich und fühle ich ganz genau!“

„Natürlich verlaße ich dich nicht, bis du nicht gänzlich hergestellt bist!“ erklärte Kitty langsam und leise. „Wenn du aber nicht stets daran denkst, daß ich hier nur Frau Max sein darf, so werde ich der Hausbaterin oder sonst jemand meinen Platz räumen müssen!“

Er sah sie an. In seinem Blick lag alle Liebe, die er für sie fühlte.

„Gib mir deine Hand, Kitty“, sagte er, „und sage mir, daß du mir verzeihst, daß ich mich wieder vernachlässigt habe.“

„Darin gibst es nichts zu verzeihen!“ antwortete sie ihm. „Du hastest mich für tot und du glaubtest, Philippine liebe dich, weil du mich liebtest. So sagtest du mir ja selber!“

„So sagte ich dir, ja“, verlegte er, „und ich fühlte mich deshalb um so bitterer enttäuscht, als ich dann mit dir verbunden war. Ich ertrug ihre Käthe, denn sie war immer kalt; ich ertrug ihre Raunen, weil ich mir sagte, daß es das Klügste war, was sich tun ließ. Ich war mit dir so glücklich gewesen, Kitty, daß ich mir, als ich sie betratete, wahrscheinlich eingeredet haben muß, alle Frauen müßten gleich dir sein; um so mehr war ich natürlich dann enttäuscht.“

Zufolge ist und bleibt jedenfalls“, fuhr er fort, „daß Philippine und ich nicht zueinander paßten. Sie ist wohl klug genug gewesen, das von allem Anfang an zu erkennen, was bei mir leider nicht der Fall war. Laß uns nicht weiter davon sprechen; nimm mein Verzeihen an, daß aller Tadel nicht trifft. Laß uns aber jedenfalls nicht mehr davon reden.“

„Sage mir nur, Michael“, sagte Kitty dann, „ob du dich schlechter mir dir verträgst, seit ich hier bin. Der Gedanke, daß ich Böses statt Gutes stifte, würde mir das Herz brechen!“

Baron Michael schauete. Es ließ sich nicht in Abrede stellen, daß er sich jetzt schlechter denn je mit Philippine verträug, obwohl Kitty nichts dafür konnte. Zeit er seiner Frau nach Frankreich gefloht, seit er den Grafen Murr fortgeschickt und Philippine mausegesetzt beobachtet hatte,

gehaltete Philippines Haltung gegen ihn sich immer feindseliger.

„Ich fürchte allerdings, daß wir während der letzten Wochen einen fast offenkundigen Krieg geführt haben“, gestand Michael widerstrebend zu. „Früher hatten wir keine Schärmutel, wie aber scheint eine Schlacht ganz unermesslich.“

„Und reizt sie nicht gleich einem tüchtigen Gelehrten die Lust?“

„Nein! Zwischen dir und mir mag das der Fall gewesen sein, denn je mehr wir uns in die Festigkeit hineinredeten, desto weniger glaubten wir, daß es uns ernst war mit unserem Zorn. So sehr ich aber auch enttäuscht bin, kann ich es doch niemals über mich bringen, Philippine viel zu sagen und die Wahrheit auszusprechen. Es würde nichts nützen. Nur wenn man sich wirklich und wahrhaftig lieb hat, darf man es versuchen, sich die Wahrheit zu sagen.“

„Ich erinnere mich, daß wir beide einmal einen Streit miteinander hatten, in dem du mich die Versicherung ins Ansehen schwebetest, daß du mich hasst!“

„Ja, und du hast mir darauf entgegnet, daß du dessen froh seiest, weil du ganz die gleichen Empfindungen für mich besiegst.“

„Der ganze Effekt ging aber verloren, weil wir beide dann plötzlich im gleichen Augenblick zu lachen anfangen“, bemerkte Kitty, indem sie auch jetzt in der Milderung an vergangene Tage unwillkürlich lächelte.

„Um, Philippine hätte ich allerdings aus mehrfachen Gründen nicht jagen können, daß ich sie hasse. Sie findet es übrigens angezeigt, zu tun, als ob sie sich vor mir fürchtete, als ob die Möglichkeit bestehe, daß ich sie schlagen könnte!“

„Daß du sie schlagen könntest?“

„Ich verpüre oft die größte Lust dazu, aber noch verführerischer dünkt mich der Gedanke, durchbrennen zu können. Wenn ich ein schändlicher Arbeiter wäre, würde ich meine Jungens nehmen und mit ihnen auf und davon gehen. Aber es ist ja nur zu begreiflich, daß mir noch dir keine andere Frau mehr genügen könnte!“

„Still, ob still!“ flüsterte sie, während sie Sand ihre Finger so krausförmig umschloß, daß sie einen Edmeterschein nur mühsam unterdrücken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

England, wurde die Prinzessin Viktoria am 12. April 1866 geboren. Als sie herangewachsen war, hatte ihre Mutter den bringenden Wunsch, sie mit dem Prinzen Alexander von Battenberg, früheren Prinzen von Montenegro, späteren Grafen von Sarran, der als ein besonders schöner Mann galt, zu verheiraten, aber ein Verstoß scheiterte an dem energischen Widerstande des Fürsten Bismarck, der, da Alexander von Battenberg der „intimste Feind“ des russischen Zaren war, Kompensationen mit Ausland befürchtete. Im übrigen soll der Prinzessin selbst der für sie ausgemittelte Prätendent ziemlich gleichgültig gewesen sein. Sie heiratete dann als 18-Jähriger Wilhelm zur Regierung gelangt war, den Prinzen Adolf von Schaumburg- Lippe. Nach dem in Jahre 1916 erfolgten Tode ihres Gatten bezog sie das Palais Schaumburg in Bonn, wo sie zehn Jahre lang ein ruhiges, von der Welt wenig beachtetes Leben führte. Bis sie, zu ihrem Unglück, im Jahre 1927 auf einem Tennisplatz den Alexander Sublow kennenlernte. Vom Kennenlernen bis zur Verlobung und zur Heirat waren nur ein paar Schritte, die sie Prinzessin, unbeirrt durch alle Widerstände, die sich ihr entgegenstellten, eroberten Saupies ging. Die Trauung wurde nach russischem Ritus vollzogen. Der Verlauf der Ehe bis zu dem furchtbar erfolgten Scheidungsantrag der unglücklichen Frau ist bekannt. Als Sublow im Jahre 1928 als lästiger Ausländer aus Deutschland ausgewiesen wurde, war das Vermögen der ehemaligen Prinzessin, das etwa 12 Millionen betragen haben soll, auf ein Nichts dahingeschmolzen. Und dann kam, wie jeder weiß, der Konkurs und die Auktion des ganzen Besitzes der verlassenen Prinzessin.

Viktoria Sublows Leide soll nach Schloß Friedriehshof in Kronberg im Taunus, dem Lieblingsaufenthalt ihrer verstorbenen Mutter, übergeführt und dort beigesetzt werden. Der ehemalige Kaiser hatte sich während der Straftat seiner Schwägerin mehrmals täglich telefonisch über das Befinden der Kranken unterrichten lassen.

Vermischte Nachrichten.

Ministerwechsel im Reichswirtschaftsministerium.
Berlin. Minister Dr. Curtius verabschiedete sich von der Beamtenenschaft des Reichswirtschaftsministeriums. Nach dem Tode für die Verwaltungsdirektion seines Vorgängers stellte sich Professor Dr. Wolbenhaar der Beamtenenschaft des Reichswirtschaftsministeriums vor. Nach den beiden Ministerreden ergriff der Vorliegende des Beamtenausfusses, Gebelmer Regierungsrat Saemann, das Wort, um dem scheidenden Minister Dank auszusprechen und um seinen Nachfolger herzlich zu begrüßen.

Zum Konflikt im Reichsausschuß.
Berlin. Die Zentrumskommision des Reichsausschuß trat zu einer Beratung zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende der Fraktion, Dr. Perlitius, erstattete Bericht über die gesamtpolitische Lage, besonders über die politischen Vorgänge, wie sie sich vor allem aus dem Prozeß des Fortschritts wegen der Ehegerichtsreform ergeben haben. Die Fraktion kam zu einer einstimmigen Billigung des Verhaltens der Fraktionsleitung wie auch der Vertreter der Fraktion im Reichsausschuß.

Ein Ausnahmefall für Viehaustritt.
Berlin. Der Ausbruch des Viehpests für Gerstweiden und Landweiden im Reichsausschuß ermöglicht, der Ausfuhr deutscher Viehes über die trockene Grenze mit 30 Prozent in solchen Fällen begünstigt, wo diese Ausfuhr zwecks Entlastung des deutschen Viehmarktes erfolgt. Der Tarif ist bis zum 30. November gültig und nur für Hindisch, Kalber, Schweine, Ziegen, Schafe, Schafkammer.

Die Sühne für den Mord in Gerschwade.
Brenzlau. Das hiesige Schurgericht verurteilte den Elektromonteur Johannes Danik, der geständig war, am 9. September d. J. die 64 Jahre alte Elise Gerschwade in Gerschwade in ihrem Ankleidenkabinett und ermordet zu haben, wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt.

Selbstmord nach dem gefährlichen Zusammenbruch.
Leipzig. Die Gerichtsabteilung 5. Strafsache meldete in den letzten Tagen Konkurs an. Der Inhaber der Firma hat sich auf seinem Speisier durch Erhängen das Leben genommen.

Der Sieger in der Schwachweilmeisterschaft.
Weißbaden. Die 25. Partie des Schwachweilmeisterschaftsturniers wurde nach dem 55. Zuge remis. Der Kampf um die Weltmeisterschaft ist damit zu Ende. Sieger bleibt Dr. Altschlag in gegen Bogosjubow mit 15 1/2 zu 19 1/2 Punkten.

Nah und Fern

Das schwanzlose Flugzeug der Rhön-Flugzeug-Gesellschaft schwer beschädigt. Auf dem Flugplatz bei Darmstadt fand eine Probeflugvorführung des schwanzlosen Flugzeuges der Rhön-Flugzeug-Gesellschaft statt. Trotz des ungünstigen Flugweters erfolgte der Start glatt. Infolge der zahlreichen Wende mußte das Flugzeug aber abgelaßt werden. Es wurde durch einen starken Windstoß zu Boden gedrückt und fiel gegen einen Grenzstein, wobei es sich überschlug. Die beiden Tragflächen und der Führer wurden fast beschädigt.

Tödlicher Betriebsunfall durch Gasvergiftung. Auf dem Gaswerk in Schwann (Wiedensberg) waren der Gasmeister Wänning, ein Monteur und ein Arbeiter mit Reparaturarbeiten an einem verstopften Hauptgasleitungsrohr beschäftigt. Pöblich drang aus dem Rohre unter hohem Druck eine starke Gaswolke, durch die alle drei getötet wurden. Mit Sauerstoffapparaten angestellte Wiederbelebungsversuche hatten bei dem Monteur und dem Arbeiter Erfolg, während der Gasmeister auf dem Transport zum Kaiser-Wilhelms-Institut gestorben ist.

Stellnahme eines Konkurs. Nach einer Mitteilung des Konkursrats hat sich der Wittinhaber der Holzfirma Krah und Klump in Gerschwade, Sankt Krah, der die fiktionalen Befugnisse für Gerschwade ausübte, in Vollstreckung in den Rhein geflüchtet. Krah dürfte den Selbstmord infolge von Verlusten, die er bei der Bankfirma Schmidt in Baden-Baden erlitten haben soll, begangen haben.

Ein Vertrag über die Weltreise des „Graf Zeppelin“ in Paris. Ein Frankfurter Redakteur hielt im Deutschen Hilfsverein in Paris vor zahlreichem Publikum einen Vortrag über seine Weltreise mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. Dem Vortrag wohnten außer Vorkonferenzen von hoch Vertreten des französischen Luftfahrtministeriums und der in Paris weilende Professor Einstein bei.

Folgen schwerer Explosionsunfall in Brüssel. In einem im Zentrum der Stadt Brüssel gelegenen Geschäft explodierte ein Benzinebehälter. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Zwei Frauen kamen bei dem Feuer ums Leben. In einem neben der Brandstätte befindlichen Puppentheater brach eine Panik aus; es gelang aber, alle Zuschauer ungefährdet ins Freie zu bringen.

Von der zweite gerichtet. Im Nationalen Theater ein 20-jähriger Arbeiter mit der Hand in die Grobwalzstraße. Er wurde von der Maschine erfaßt und auf der anderen Seite als formlose blutige Masse hinausgeschleudert. Der Verunglückte war erst einen Tag vor der Walze beschäftigt.

Mordbeziehung gegen einen ungarischen Offizier. In Gyor (Ungarn) wurde die 35-jährige Offiziersgattin Theresia Konec in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Als Täterin wurde die Freundin der Ermordeten, die Näherin Elisabeth Molnar, verhaftet. Sie erklärte, daß sie ihre Freundin in augenblicklicher feierlicher Verwirrung

getötet habe. Später änderte sie ihre Aussage dahin ab, daß sie den Mord mit Hilfe des Gatten der Ermordeten begangen habe.

Verhaftung befehliger rumänischer Offiziere. Zwei höhere rumänische Offiziere wurden verhaftet, weil sie bei der Abnahme von Radionaterial, das für Heereszwecke bestellt worden war, von dem Lieferanten Geld verlangten. Die Angelegenheit wurde von dem Eisenbahnrichter erörtert. Er erklärte, daß er den Offizieren bisher 700 000 Lei gezahlt habe.

Bunte Tageschronik
Somburg. Der deutsche Motorleger „Dispanibel“ aus Somburg ist im Brand mit angetroffen. Der Besatzung konnte sich rechtzeitig in das Rettungsboot begeben.

Wesen. Auf dem Flugplatz von Leipzig sind zwei polnische Militärflugzeuge bei einem Übungsflyg zusammengefallen. Beide Apparate wurden zertrümmert. Zwei polnische Offiziere kamen ums Leben.

Toulon. Auf einem vor kurzem in Dienst gestellten Torpedoboot ereignete sich während einer Streifjagd auf der französischen Küste eine Explosion. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, einer wurde verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

Der Prozeß gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode. In der Strafsache gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Wernigerode in Jannowitz, der beschuldigt wird, seinen Vater getötet zu haben, findet die Hauptverhandlung wegen fahrlässiger Tötung vor dem Erozierergericht in Hildesberg am 6. Dezember statt. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen. Es sind 41 Zeugen und Sachverständige geladen.

Verurteilung im Reumünsterer Baueingriff. Wie verlautet, werden im Reumünsterer Baueingriff die Staatsanwaltschaft und der Nebenkläger, der Polizeivorsteher von Reumünster, Bürgermeister Schemm, gegen das Urteil des Erozierergerichts in Reumünster Berufung einlegen.

Die Koblenzer Reichsbahnbeschuldigung. In der großen Beschuldigungssache zum Nachteil der Reichsbahnverwaltung Koblenz ist gegen zwölf Personen Anklage erhoben worden. Unter der Anklage des Betruges um Nachteil der Reichsbahn stehen die Koblenzer Kaufleute Dunte und Kühnen, die außerdem noch wegen aktiver Beihilfung angeklagt sind. Ferner sind wegen schwerer aktiver Beihilfung angeklagt ein Reichsbahnbeamter, ein Reichsbahnbetriebsingenieur, ein Reichsbahninspektor, sämtlich aus Koblenz, ein technischer Reichsbahninspektor aus Köln und ein Reichsbahnoberinspektor aus Koblenz.

Satzmanns Haftentlassungsantrag abgelehnt. Das Oberlandesgericht Jünisburg hat den von dem Verleihbaren Satzmanns Haftentlassungsantrag abgelehnt. In der Begründung heißt es, daß bereits während der Schwurgerichtsverhandlungen Beobachtungen gemacht worden seien, die es wahrscheinlich erscheinen lassen, daß dem Philipp Satzmann von seinen Freunden nach der Entlassung die Flucht ins Ausland ermöglicht werden würde.

Welt und Wissen

Das Sängerkreis des Mitteldeutschen Sängerbundes im Jahre 1930. In Kassel fand die erste vorbereitende Sitzung für das im nächsten Frühjahr geplante Mitteldeutsche Sängerbundfest statt. In der Sitzung waren neben dem Gesamtverband der Bundesvertreter die Mitglieder des Mitteldeutschen und sämtliche Bundesvertreter mit Gauverwaltern erschienen. Über die Organisation des Festes sprach der Bundespräsident Götze. Das Fest soll ein Überblick über die Zweige des Chorregens geben. Man will alle Formen des Chorregens, vom einfachen Volksgesang bis zum Oratorium, zu Gehör bringen. Den Höhepunkt soll ein Massenkonzert bilden, von einem schauenswerten Chor soll eine Reihe von musikalisch wertvollen Chören gesungen werden. Um diese Veranstaltungen grupieren sich ein bis zwei abendfüllende Oratorien und eine Aufführung der 9. Sinfonie von Beethoven, der die Kantate „Nacht auf“ von Rann vorausgehen soll.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn
Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und während sie schweigend an seinem Lager lag, während er ihre Hand noch immer in der seinen hielt, ging langsam die Tür auf und zwei liebliche Kindergesichter zeigten sich im Rahmen derselben.
Kitty machte ihnen ein Zeichen, sich zurückzuziehen; der Baron aber bemerkte dieses Zeichen und fragte lebhaft, wo denn gekommen sei.
„Ich und Robert“, entgegnete Willy; im nächsten Augenblick schon standen die beiden Knaben am Lager des Vaters.
Sie hatten offenbar einen unbewachten Augenblick abgeholt, um hier einzudringen.
„Nun laßt euch ansehen!“ rief der Baron, indem er die Hand, mit der er Kittys Rechte gestreichelt hatte, seinen Kindern entgegenstreckte.
Der Baron liebte sie jählich seine beiden Lieblinge, die still und ruhig neben dem Lager stehenblieben.
Dann blickte Kitty darauf, daß die Kinder gingen, damit der Baron nicht zu sehr erregt werde.
Gehorsam ritzelten sie davon.

Philippe hatte sich indes mit dem seltsamen Erscheinen dieser Frau May beschäftigt und beschloffen, sie und ihren Gatten heimlich zu beobachten.
Im Scheitern war sie eine wahre Meisterin. Der Zufall war ihr günstig.

Baron Michael hatte einen letzten Fieberanfall gehabt, lag dann im Schlaf und flüsterete einzelne Worte vor sich hin. Kitty stand mit dem Ausdrück lebhafter Beforgnis an seiner Seite, denn sie fürchtete, daß er in dem baldbestäubten Zustande, in dem er sich befand, eine der Bandagen herunterreißen und dadurch einen Blutverlust verursachen könnte.

Während sie so an seinem Lager stand, antwortete sie mit leisen und begütigenden Worten auf seine Fieberphantasien, mit Worten, die eigentlich für eine gewöhnliche Krankenwärterin zu liebevoll klangen.

Philippe, die sich leise näher und näher geschlichen hatte, dachte mit gespannter Aufmerksamkeit.
Pöblich machte der Baron Miene, sich zu erheben. Kittys Arme aber hielt ihn mit sanfter Gewalt zurück.
Wahr er wieder sich dagegen.

„Küssen Sie mich! Wer sind Sie? Gehen Sie mich frei!“ rief Baron Michael mit heiserer Stimme hervor.
Und da geschah es.

„Still, Michael! Still, Lieber!“ flüsterete Kitty zwar sehr leise, aber doch nicht leise genug, als daß die unvermutete Lauscherin diese Worte nicht gehört haben sollte.
Und sie waren von einer geradezu überraschenden Wirkung, diese Worte.

Der Kranke amete plötzlich tief auf, und das Bewußtsein kehrte ihm wieder.
„Ah, du bist es!“ sagte er im Tone unerkennbarer Befriedigung, als er Kittys ansichtig wurde. „Küsse mich, oh, küsse mich, Lieber!“

Und Kitty wüßte keinen Begehren.
Als sie sich dann wieder aufrichtete, beugeten ihre Arme den Kopf der Tür her stammend auf ihr ruhenden Augen der Baronin Thurner.

Kitty sagte sich, daß eine Szene jetzt unvermeidlich war; es berührte sie nur anerkennend, daß sie zu einer Zeit stattfinden sollte, wo sie für Michaels Befinden verhängnisvoll werden konnte.

Philippe aber ließ sich nicht hinreißen.
Anstatt in das Gemach zu stürzen, entfernte sie sich geräuschlos, wie sie gekommen war, als habe sie nichts gesehen noch gehört.

Sie wollte über das nachdenken, was sich zgetragen hatte. Sie wollte erwidern, auf was für eine Art sie für sich den größten Vorteil daraus schöpfen konnte. Es war ihr höchster Wunsch, sich ihres Gatten ohne viel Aufsehen zu entledigen.

Ihr ehrsüchtiger Plan spielte darin, Gräfin Murr zu werden. So fragte sie sich, ob sie die Szene, deren Zeugin sie geworden war, nicht ganz benutzen konnte, ihr Ziel leichter zu erreichen. Wenn sie es geschickt anstellte, den Grafen Murr dafür zu gewinnen, so mußte das sicherlich seine Ritterschick anspornen, für sie Partei zu nehmen und für sie eine Lauge zu brechen.

So schrieb sie einen Brief an den jungen Grafen, der viel mehr Leidenschaft zum Ausdruck brachte, als sie tat-

fächlich zu empfinden imstande war. Sie bot in diesem Brief, der Graf sofort zu ihr kommen. Sie sandte ihm diese Postkarte durch einen Meisterei, auf den sie sich verlassen konnte.

Den Rest des Morgens verbrachte sie dann damit, ein recht fleischige Toilette auszuführen, fest dann überzeugt, daß ihr Myself viel zu leidenschaftlich gewesen war, als daß der Graf ihm nicht sofort Folge leisten würde.

Sie hatte recht gemutmaßt. So gern auch Hans die Beziehungen gelöst haben würde, die ihm lästig wurden, so konnte er doch ihren Schmerzsdrei nicht ungehört verhallen lassen.

Er wurde in den weißen Salon geführt und Philippe gemeldet, die ihn nicht lange warten ließ.
Sie sah schöner aus denn je.

Wie ausgebreiteten Händen trat sie auf der jungen Grafen zu.

„Es tut mir unendlich leid, Baronin, so schiedliche Mitteilungen über das Befinden des Barons erhalten zu haben“, sagte der Graf. „Ich war nicht darauf gefaßt, das Sie mit dem noch weiter geschrieben haben, muß aber doch wohl auf einem Zerkum, einer Zinnesstärkung beruhen!“

Philippe schickte fast heftig den Kopf und es sah aus, als ob sie nur mühsam ihre Tränen zurückdrängte.
„Ich habe mich nicht geirrt“, sagte sie dann. „Sie nannte ihn Michael und Lieber; er redete je eben so wie Sieben an und verlangte einen Kuß von ihr. Sie hat ihn auch geküßt!“

„Ich weiß eigentlich nicht, was ich dazu sagen soll“, meinte Graf Hans etwas unglücklich. „Diese Frau May hat doch ihren weissen Saar und mag mütterliche Gefühle für ihren Patienten hegen, die sie dazu bewegen, ihn zu küssen, wie eine Mutter ihr Kind liebt, damit es ruhig bleibt.“

Philippe juckte mit den Lippen.
„Das alles trifft hier nicht zu“, sagte sie fast hart. „Diese Frau May ist wirklich alles andere als ein. Ferner standen sie und mein Gatte schon im Beobad auf recht vertrauten Füße miteinander. Die Dienerin, die die Kinder begleitete, hat mir Eröffnungen gemacht, die recht tief blenden lassen.“

„Wie kam sie denn jetzt zur Pflege des Barons in ins Haus?“ fragte der Graf.

(Fortsetzung folgt)



